Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 176 — Sonntag, den 13. November 1927 — 45. Jahrgang

Die Wahl des Memeldirektoriums gescheitert

Litauen umgeht das Memelstatut — Gegen die Ernennung eines Präsidenten

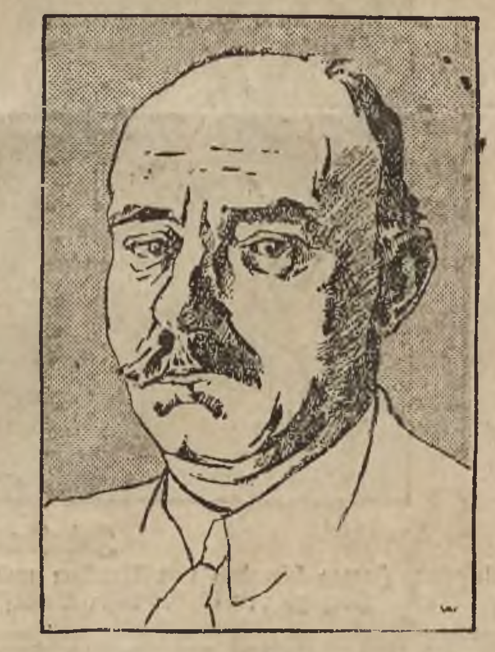
Berlin. Wie die Morgenblätter aus Memel melden, wurde in der Nacht zum Freitag eine Sitzung des Landtages abgehalten, die sich mit der Frage der Bildung des Direktoriums für das Memelgebiet befaßte. In der Sitzung wurde von dem Wortführer der memelländischen Mehrheitsparteien eine längere Erklärung verlesen, in der darauf hingewiesen wird, die bisherigen Verhandlungen über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums hätten ergeben, daß der Gouverneur auf die Grundlegenden Bedingungen der Mehrheitsparteien, nach denen der Präsident den Mehrheitsparteien nahestehen müßte, nicht eingehen wolle. Als die beiden Beauftragten der beiden Mehrheitsparteien dem Gouverneur mitteilten, die beiden Mehrheitsparteien hielten es für erforderlich, daß der Landtag ungesäumt Schritte unternehme, damit durch eine Entscheidung des Völkerbundsrates ein dem Statut und den Erklärungen des Ministerpräsidenten Woldemaras vor dem Völkerbundsrat am 15. Juni 1927 entsprechendes Verhältnis im Memelgebiet herbeigeführt werde, erklärte der Gouverneur, die Memelländer hätten kein Recht sich in Genf zu beschweren. Welche Strafgesetze gegen eine solche Beschwerde zur Anwendung gelangen dürften, darüber könne er eine Auskunft nicht geben. Zur weiteren Verhandlung dieser Angelegenheit wurde von den Mehrheitsparteien eine Sitzung am Sonnabend 1 Uhr mittags anberaumt.

Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages

Erklärungen Marinkowitsch und Briands

Paris. Der französisch-jugoslawische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag wurde Freitag nachmittags 5 Uhr am Quai de Orsay von dem französischen Minister des Äußeren Briand, und dem jugoslawischen Minister des Aeußeren, Marinkowitsch unterzeichnet.

Nach der Unterzeichnung wurde ein offizielles Kommunique ausgegeben in dem betont wird, daß Briand und Marinkowitsch die vollkommene Uebereinstimmung ihrer Regierungen in allen Fragen, die die beiden Länder interessieren, feststellen konnten und beide Länder ihre Anstrengungen für die Konsolidierung des Friedens auf der Grundlage der bestehenden Verträge im Rahmen des Völkerbundes fortsetzen werden. Die zwischen Jugoslawien und Frankreich schwebenden Verhandlungen über Fragen, deren Regelung noch aussteht, werden in freundschaftlichem Geiste fortgeführt. Briand selbst fügte dem Kommunique den Journalisten gegenüber noch die Bemerkung hinzu, daß Frankreich und Jugoslawien nur in der Erwartung mit der Unterzeichnung des Vertrages bisher gewartet hätten, um denselben durch den Beitritt anderer Nationen ergänzen zu können. Als wichtigste Eigenschaft des Vertrages hob Briand hervor, daß derselbe keinerlei Hindernisse für den Abschluß von Verträgen mit anderen Nationen bilde. Italien sei über alle Klauseln des Vertrages stets auf dem Laufenden gehalten worden.



Südslawiens Außenminister Marinkowitsch

wird den neuen französisch-südslawischen Bündnisvertrag unterzeichnen. Italien, das Südslawien bereits isoliert glaubte, ist davon wenig erbaut.

(„Matin“).

Der estländisch-polnische Handelsvertrag ratifiziert

Reval. Der Handelsvertrag Estlands mit Polen wurde Donnerstag in erster Lesung ratifiziert. Der Vertrag sieht keine russische Klausel vor. Er wird hier als Antwort auf den lettisch-russischen Vertrag angesehen und nur unter dem politischen Gesichtspunkt gewertet, da Estlands Handel mit Polen unbedeutend ist.

Neue Entwicklung im Osten

Der lettisch-russische Handelsvertrag.

Die baltischen Staaten — Lettland, Estland und Litauen — sind seit Jahren außenpolitisch in einer schweren und komplizierten Situation. Einerseits sind diese Republiken bestrebt, alles zu tun, was zur Stärkung und Befestigung der staatlichen Unabhängigkeit beitragen könnte. In dieser Hinsicht hat man immer Angriffsabsichten Rußlands befürchtet. Anderseits aber mußte man den wirtschaftlichen Interessen der Länder Rechnung tragen. Diese forderten aber Erneuerung engen wirtschaftlichen Verkehrs mit Rußland.

Die baltischen Staaten, besonders aber Lettland, sind früher Industriegebiete und Hafenplätze Rußlands gewesen. Auch jetzt ist eine gedeihliche Weiterentwicklung nur möglich, indem man die Industrieproduktion an den russischen Markt anpaßt und die Verkehrsmittel und Häfen dem russischen Durchgangsverkehr zur Verfügung stellt.

Die bisherigen Regierungen haben nicht diese, den Interessen ihrer Länder angepaßte Außenpolitik zu führen vermocht. Sie haben niemals Vertrauen zur Sowjetunion gehabt. Im Gegenteil, sie versuchten, sich so weit als möglich von engeren wirtschaftlichen Verbindungen mit ihrem großen Nachbar im Osten fernzuhalten. Die regierenden Parteien haben sich stets auf die Westmächte und ihre ökonomische und politische Hilfe zu stützen versucht. Daher der Einfluß Englands, daher die polnische Orientierung. Die Politik der Sozialdemokratie Lettlands, als der größten sozialistischen Arbeiterpartei der baltischen Republiken, war immer bestrebt, eine neue außenpolitische Richtung einzuschlagen. Sie hat seit Jahren für die Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland gekämpft. Sie ist weiter für freundschaftlichen politischen Verkehr als die beste Bürgschaft des Friedens und der staatlichen Unabhängigkeit eingetreten. Die Sozialdemokratie ist sich immer dessen bewußt gewesen, daß die großen kapitalistischen Westmächte, mit England an der Spitze, den baltischen Staaten wenig geholfen, sie höchstens benützt haben. Die Sozialdemokratie hat sich daher auch über die Zukunft keinen Illusionen hingegeben.

Aus diesen Gründen war die lettische Sozialdemokratie stets gegen außenpolitische Verbindungen mit Staaten, die in einem Konflikt mit Rußland stehen oder in einen solchen geraten können. Sie wollte deshalb keine Annäherung an Polen und seine außenpolitischen Ziele. Sie wollte auch nicht ein Vorposten der aggressiven Politik des britischen Reiches an der Ostsee sein.

Die erste Bresche in die traditionelle Politik der baltischen Staaten legte die Linksregierung Litauens, die im Dezember 1926 von den jetzigen Gewalthabern gestürzt wurde. Diese Regierung (unter Mitwirkung von Sozialdemokraten) schloß im Herbst 1926 einen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag mit Rußland ab, der später vom Sejm ratifiziert wurde.

Einen weiteren Schritt hat nun die sozialistisch-demokratische Regierung Lettlands gemacht. Schon im Frühjahr 1927 wurde in Riga ein Garantie- und Nichtangriffspakt aufgesetzt. Im Juni wurde in Moskau der lettisch-russische Handelsvertrag abgeschlossen. Vor einigen Tagen ist dieser Vertrag nach harten Kämpfen gegen die bürgerlichen Parteien vom lettländischen Parlament ratifiziert worden.

Was ist der Inhalt dieses heißumstrittenen Vertrages? Die lettländische Industrie erhält jährliche Bestellungen für 40 Millionen Schweizer Franken. Bisher machte der Export nach Rußland nur 10 Millionen Franken aus. Der Transitverkehr durch Lettland, der 180 000 Tonnen umfaßte, wird jetzt auf 200 000 Tonnen und jedes folgende Jahr um weitere zehn Prozent vergrößert. Beide vertragschließenden Länder setzen ihre Zolltarife für einige Waren ihres gegenseitigen Exports herab.

Der Ratifizierung des Handelsvertrages folgte der Abschluß einer staatlichen Vereinbarung über den Flachshandel. Rußland und Lettland sind die Hauptproduzenten des Flachses auf dem Weltmarkt. Sie haben nun die gegenseitige Konkurrenz ausgeschlossen und eine gemeinsame lettisch-russische Flachshandelsgesellschaft mit dem Sitze in Riga gegründet. Die Regelung des Flachsverkaufes wird künftig nur durch diese gemischte Gesellschaft geschehen. Schließlich wurde noch eine Konvention über die schiedsgerichtliche Schlichtung von Handelskonflikten und ein Uebereinkommen über Rechtshilfe in Zivilsachen abgeschlossen.

Diese Verträge und die Verständigungspolitik gegenüber Rußland haben nicht nur die lettischen bürgerlichen

Waffenstillstandfeier in England

London. Die Feier des Waffenstillstands vollzog sich in London in den üblichen Formen. Am Vormittag legten der König, die Prinzen des königlichen Hauses, die Mitglieder des Kabinetts und zahlreiche führende Persönlichkeiten Kränze am Denkmal des unbekannten Soldaten nieder. Das ganze Regierungsviertel war von riesigen Menschenmassen angefüllt. Um 11 Uhr trat eine Arbeits- und Verkehrspause für 2 Minuten ein. Im Hydepark und auf zahlreichen öffentlichen Plätzen fanden Gedenkfeiern statt. Am Abend fand eine große Feier in der Albert-Hall statt. Auf der der Prinz von Wales durch drahtlose Uebermittelung zum gesamten britischen Militär sprechen wird. Zur gleichen Zeit findet im Hydepark eine große öffentliche Kundgebung statt. Mit dem Zapfenstreich vor dem Denkmal des unbekannten Soldaten findet die Feier heute abend ihren Abschluß. Die Botschafter und Gesandten der ehemaligen alliierten Länder setzen ihre Fahnen auf Halbmast. Vom Prinzen von Wales und zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sind Ermahnungen an das britische Volk gerichtet worden, neben dem Gedenken für die Toten alle Anstrengungen darauf zu richten, einen neuen Krieg zu vermeiden.

Wieder eine Verschwörung in Litauen

Berlin. Wie die Abendblätter aus Warschau melden, ist in Litauen wieder ein Komplott gegen die Regierung Woldemaras aufgedeckt worden. In Wilkomirsch wurden 39 Verschwörer verhaftet. In der Nähe der lettischen Grenze wurde ein Waffenlager ausgehoben, das von diesen Verschwörern angelegt sein soll.

Erfolglose russische Anleiheversuche

Neuyork. Vertreter der russischen Regierung haben nach Washingtoner Meldungen mit amerikanischen Bankiers über die Gewährung von Krediten verhandelt. Die Sowjetvertreter sollen mit dem Angebot hervorgetreten sein, 100 Millionen Dollar 3½prozentiger Bons mit 60jähriger Laufzeit zu begeben, die zur Begleichung der russischen Schulden dienen sollen. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Das Haupthindernis sieht man in der bisherigen Nichtanerkennung der Sowjetunion durch Amerika.

Faschistische Heldentaten in Prag

Prag. In der Nacht zum Freitag übergossen Faschisten das am deutschen Haus angebrachte Schild mit der Aufschrift „Restaurant Verein Deutsches Haus“ mit Schwefelsäure. Die Faschisten hatten versucht, das Schild vom Hause herunterzureißen, was ihnen aber nicht gelungen ist, da es eine schwere bronzene Tafel im Gewichte von mehreren Zentnern ist. Angestellte des Deutschen Hauses vertrieben die Faschisten. Das Deutsche Haus wurde daraufhin mit einem stärkeren Wachekordon umgeben.

Bombenattentat in Pennsylvania

Neuyork. In Pittston (Pennsylvania) wurde die neue Hochschule und die Kirche infolge Bombenexplosion, die auf einen anarchistischen Anschlag zurückzuführen ist, schwer beschädigt. Da dies die dritte Explosion innerhalb vier Wochen ist, herrscht große Aufregung. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Parteien aufgebracht. Große Mißstimmung herrscht auch in Estland, welches mit Lettland durch wirtschaftliche, politische und militärische Verträge verbunden ist. Die bürgerliche Regierung Estlands, die nach dem Abschluß der Völkerbunddarlehen unter starkem Einfluß Englands steht, und seit dem Kommunistenputsch im Jahre 1924 stark polnisch orientiert ist, hat durch verschiedene Deklarationen ihres Auswärtigen Amtes und durch eine systematische Hetzkampagne der Presse gegen die Verträge gearbeitet. Auch andere auswärtige Einflüsse waren zu spüren. Mit der neuen auswärtigen Politik Lettlands sind auch die Diplomaten Englands und Polens nicht zufrieden, was recht deutlich in der konservativen und nationalistischen Presse dieser Länder zum Ausdruck kam.

Der sozialdemokratische Außenminister Lettlands, Herr Zeelens, aber hat trotzdem die selbständige Politik Lettlands zum Wohle der arbeitenden Massen seines Landes und zur Stärkung des Friedens im Osten zum Ziele geführt. Er hat trotz aller auswärtigen Einflüsse die Ausgleichspolitik mit Rußland durchgesetzt, welche einem baltischen Staate mehr Friedensgarantie bringt als so manche schöne Rede der Großmachtvertreter in Genf!

Es ist seit Versailles das erstemal, daß eine der neuen Republiken sich von der Vormundschaft der imperialistischen Großmächte befreit und eine eigene Außenpolitik gewagt hat. Die lettisch-russischen Verträge schaffen eine neue Situation zwischen Lettland und Rußland und geben reiche Möglichkeiten zur weiteren friedlichen Entwicklung der östlichen Probleme. Hierin liegt die internationale Bedeutung der Verträge, die besonders vom Standpunkt einer Verständigungspolitik sehr zu begrüßen sind.

Polen feiert sein neunjähriges Bestehen

Warschau. Freitag Mittag fand zur Feier des 9jährigen Bestehens Polens eine militärische Parade auf dem Sächsischen Platz in Warschau vor Marschall Pilsudski in Anwesenheit sämtlicher Minister und des diplomatischen Korps statt. Der Vorbeimarsch der Truppen dauerte über drei Stunden. Als erste defilierten die alten Legionärregimenter sodann einige Kavallerie- und Artillerieregimenter mit leichten und schweren Geschützen, sowie einigen 24-Zentimeter-Haubitzen vorbei. Am Abend fand ein Empfang beim Staatspräsidenten statt.

Zweiter Tag Manoilescu-Prozeß

Wie die Morgenblätter aus Bukarest berichten, war auch der zweite Verhandlungstag im Manoilescuprozeß mit Einwänden der Verteidigung gegen die Zuständigkeit des Kriegsgerichts ausgefüllt. Der frühere Ministerpräsident, General Averescu, erklärte, daß er die Verteidigung Manoilescus übernommen habe, weil ihn mit diesem Bande persönlicher Freundschaft verknüpfen. Die Verhaftung Manoilescus bezeichnete Averescu als ungesetzlich und ungerecht. Es könne keine Rede davon sein, daß Manoilescu eine strafbare Tat begangen habe. Er sei auch gar nicht an der Grenzstation unmittelbar nach der Beschlagnahme der bei der Leibesvisitation gefundenen vier Briefe des Prinzen Carols verhaftet worden, sondern erst in der 800 Kilometer von der Grenze entfernten Station Temes. Die Regierung habe sich 10 Stunden lang überlegt, ob sie zur Verhaftung schreiten solle. Man hätte Manoilescu entweder an der Grenze, als man ihm sozusagen auf frischer Tat ertappte verhaften, oder aber ihn laufen lassen sollen. Keinesfalls aber sei das Kriegsgericht des zweiten Armeekorps für die Durchführung des Prozesses zuständig, denn die Station Temes, wo Manoilescu verhaftet worden sei, gehöre bereits zur Korpskommandantur von Kronstadt. Auch die anderen Verteidiger schlossen sich den Ausführungen Averescus an, doch beschloß das Gericht nach kurzer Beratung mit 4 gegen 1 Stimme die Einwendungen gegen die Kompetenz des Gerichtes abzulehnen und sich als zuständig zu erklären.

Eine amerikanische Stimme für Revision des Dawesplanes

Neuyork. Der soeben aus Europa zurückgekehrte amerikanische Industrielle und frühere Präsident der Neuyorker Handelskammer Irving, T. Bush, setzt sich energisch für eine Revision des Dawesplanes ein, die unumgänglich notwendig sei. Der Plan müsse bis ins einzelne untersucht werden, was bisher nicht geschehen sei, da Poincaree es verhindert habe. Dieser habe bei der Schaffung des Dawesplanes darauf bestanden, daß nicht darüber beraten würde, wieviel Deutschland bezahlen könne, sondern darüber eine wie hohe Summe abgezwungen werden müsse.

Italien ohne Parlament

Wahl des Rats der Vierhundert

Rom. Der faschistische Großrat hat die Abschaffung des Parlaments beschlossen. An die Stelle der bisherigen Volksvertretung tritt der Rat der Vierhundert. Er kennt nur eine einzige Partei, die faschistische, und wird durch die nationale Einheitsliste gewählt, die durch das Liktorenbündel gekennzeichnet ist. Das ganze Land bildet einen einzigen Wahlkreis. Nur das produktive Volk kann wählen d. h. die 13 wirtschaftlichen Organisationen Italiens, die sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfassen. Die Liste wird dann vervollständigt durch Vertrauensmänner der Partei. Die Aufgaben des Rats der Vierhundert sollen noch genau umschrieben werden. Der Senat bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen, doch wird seine Arbeitsweise umgeändert.

Mit der Aufhebung des Parlaments hat Mussolini nur einen Schritt vollzogen, der zwangsläufig im Wesen der faschistischen Regierungsmethoden liegt. Dieser Akt ist aber nicht anders als ein Produkt der Angst und Sorgen gegen die Kritik, die durch eine Volksvertretung im System Mussolini geübt werden könnte. Immer wieder wird versichert, daß die Bevölkerung den Faschismus „achte“ und „schütze“, nur darf es die richtige Meinung nicht äußern. Zur Aufhebung der Pressefreiheit, Auflösung aller oppositionellen Organisationen gesellt sich die Aufhebung des Parlaments und „Wahlen“ erfolgen durch „Gesinnungsgenossen“ aus den faschistischen Organisationen. Attentate und Morde andersgesinnter, reichen also schon nicht aus, um die Schandtaten und Unfähigkeiten des Faschismus zu verdecken. Auch die Volksvertretung, die keine war, wird aufgehoben, obwohl dort Mussolini die unbeschränkte Mehrheit hatte. Aber auch diese neue Maßnahme ist nichts anderes als eine Bankerotterklärung Mussolinis und des Faschismus

Konflikt zwischen der Nankingregierung und den Mächten

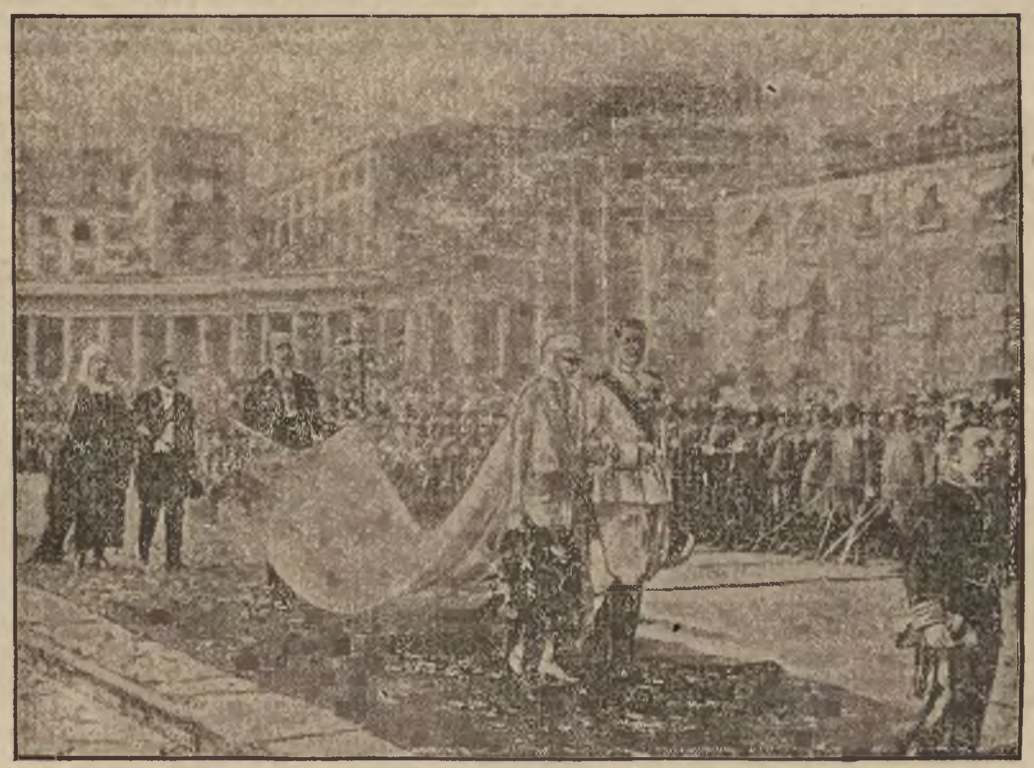
Peking. Zwischen der Nanking-Regierung und der Settlementsverwaltung ist ein neuer Konflikt entstanden. Seitens der Nanking-Regierung wurde die Ausweisung der Weißrussen verlangt, die am russischen Revolutionstage das Sowjetkonsulat in Schanghai stürmten. Diese Forderung ist von der Verwaltung abgelehnt worden, worauf jetzt der Nankinger Außenminister ein Ultimatum an das Schanghaier Konsulat richtete, in dem scharfe Gegenmaßnahmen angedroht werden. Wie weiter gemeldet wird, soll die Besetzung Hankaus durch die Nankingtruppen bevorstehen. Die Stadt ist völlig umzingelt. Tschiangkaischek wird heute in Schanghai erwartet.

Preußische Minderheitenpolitik

Kopenhagen. Die Entscheidung der preußischen Regierung, wonach der dänischen Schule in Flensburg, der sogenannten Duborg-Schule, jetzt eine Jahreshilfe von zirka 40 Mark pro Kind gewährt wird, eine Unterstützung also, die ungefähr der Hilfe entspricht, die der dänische Staat in Nordschleswig den deutschen Schulen leistet wird in der gesamten dänischen Presse mit warmer Anerkennung begrüßt. „Flensborg Avis“ nennt diese Entscheidung den richtigen Weg zum Verständnis.

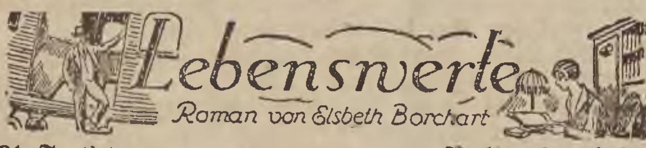
Der Kampf gegen die Maffia

Rom. Während in Palermo ein großer Prozeß gegen 232 Mitglieder der Maffia geführt wird, hat die Staatsanwaltschaft in Palermo die Voruntersuchung gegen weitere 275 Mitglieder der Maffia abgeschlossen. Dieser Prozeß soll ebenfalls in Palermo zur Verhandlung gelangen. In beiden Prozessen sind an 600 Zeugen zu vernehmen. Den Angeklagten werden ungefähr 50 Morde, 100 Brandstiftungen und Raubüberfälle auf offener Straße und Erpressungen zur Last gelegt.



Fürstenhochzeit in Italien

Das Brautpaar, Herzog Amadeo von Apulien und Anna von Bourbon, Tochter des französischen Thronprätendenten Herzogs von Guise, beim Verlassen der Kirche auf dem Wege zum Königspalast.



31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Erregbarkeit und außerordentliche Reizbarkeit ihrer Seele waren stärker als ihr Wille. Sie erkannte wohl, wie töricht es war, sich über die krankhaften kleinlichen Gefühle dieser Frau aufzuregen, aber sie litt darunter, stark und fein empfindend wie sie nun einmal war. Es ließ sie nicht los, verfolgte sie förmlich und brachte sie notgedrungen zu der Frage: Was ist Reinhardt mir? Sie fühlte ihr Herz dabei höher schlagen. Ja sie empfand viel für ihn, Hochachtung, Verehrung, aber das war auch alles. Sie war ja viel zu kühl und nüchtern, um zu lieben. Was sie zu ihm zog, waren geistige Interessen und die Stunden des gemeinsamen Gedankenaustausches waren ihr teuer und wert. Raubte sie der Frau damit etwas hatte jene je besessen, was sie nahm? Sie erschrak doch bei diesem Gedanken, und wenn sie es bisher nie als Unrecht empfunden hatte, sich auch keiner Schuld bewußt war, so fühlte sie, daß sie fortan darauf verzichten mußte. Der zarte, reine Hauch der bisher über ihrem Verkehr mit Reinhardt gelegen hatte, war durch den häßlichen Verdacht der Frau getrübt worden. Sie konnte ihm nicht mehr so harmlos und unbefangen gegenübersitzen, denn immer schlichen sich die Anspielungen seiner Frau in ihre Gedanken und quälten sie. Das ertrug sie für die Dauer nicht. Sie mußte ihre Besuche einschränken, so bitter schwer es ihr wurde.

Ihr Zurückziehen sollte ihm nicht auffallen nicht der geringste Gedanke an die Wahrheit sollte ihm kommen. Darum erfand sie eine Ausrede: Sie habe eine größere Arbeit vor, die so bald nicht beendet sein würde und ihre Zeit in Anspruch nähme. Wolf Reinhardt glaubte ihr oder schien doch zu glauben. An den Schriftstellerabenden wo sie sich trafen, gab sie sich, wie immer frei und natürlich. Diese Abende auch noch zu opfern, hielt sie für zu weit gegangen. Auch würde sie Hans Werner dadurch aufmerksam gemacht haben. Ihr Zartgefühl ließ eine Namhaftmachung dieser unedlen Sache nicht zu; selbst dem Bruder gegenüber mußte sie verborgen bleiben. Dieser hatte ohnehin genug mit sich selbst zu tun. Zwar bekundete er an der Annäherung des Freundes an seine Schwester, sowie an deren Verkehr in Reinhardts Hause, ein reges Interesse und unverhohlene Freude, aber nun er sie so gut aufgehoben wußte, kümmerte er sich weniger um sie, ja, diese Mittwochabende blieben die einzigen, wo die Geschwister sich sahen. Hilde unterdrückte jegliche Bekümmernis darüber. Sie wußte, was seine Gedanken und seine Zeit in Anspruch nahm. Nur wollte es ihr manchmal scheinen, als wenn seine geniale Erfindung nicht allein seine Gedanken beschäftigte. Er war oft so seltsam zerstreut, in Nachdenken versunken und lächelte dabei, wie von seligen Vorstellungen und Erinnerungen befallen. Sie war vielleicht auf richtiger Fährte wo sie die Ursache zu suchen hatte. Die Entdeckung, die sie vor einiger Zeit zu machen geglaubt, hatte sie inzwischen bestätigt gefunden.

Hans Werner hatte ihr das Versprechen geben müssen, sie bei Spangenheims einzuführen, und es pünktlich eingelöst. Sie hatte sich vorher keine Illusionen gemacht und konnte deshalb auch nicht besonders enttäuscht werden. Man hatte sie dort aufgenommen wie eine Fürstin und sich an Liebenswürdigkeit ihr gegenüber fast überboten. Trotzdem hatte sie ein unbehagliches Gefühl nicht unterdrücken können. Der Emporkömmlingston, den Spangenheim führte, sowie sein starkes Berlinern und Renommieren fiel ihr auf die Nerven. Auch die Frau mit dem Madonnengesicht war ihr nicht sympathisch. Nur Edith riß die Familie heraus. Hans Werner und Ulli hatten nicht übertrieben. Edith Spangenheim war in Wahrheit ein liebreizendes, kluges Mädchen, das ihr mit einem Takt und Zartgefühl begegnete, wie sie ihn dieser Familie nimmermehr zugetraut hätte. Das söhnte sie einigermaßen aus, wenn sie sich auch eingestand, daß sie sich unter diesen Menschen, in dieser Atmosphäre nie würde wohl fühlen können. Wenn sie sich trotzdem überwand und ihre Besuche öfter wiederholte, so hatte das seine besonderen Gründe. Was sie zuerst nur vermutet hatte, war ihr schon beim ersten Besuche klar geworden. Zwischen Edith Spangenheim und dem Bruder bestand ein Band, das bereits fester geknüpft schien, als sie erwartet hatte. Nun erwachte die liebende, sorgende Schwester in ihr. Sie fürchtete den Ausgang nicht mehr um ihrer Familie und des Familienfriedens, sondern allein um das Glück des Bruders willen. Konnte Edith Spangenheim ihm das Glück geben, das er brauchte und verdiente? Je näher sie das Mädchen kennen lernte, desto beunruhigter wurde sie. Vergebens suchte sie unter der glänzenden Oberfläche ihres sprudelnden Geistes und liebenswürdigen Anmut die Seele; sie konnte sie nicht finden. Edith Spangenheim blieb ihr trotz ihrer Bemühungen, trotz aller zur Schau getragenen Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit eine Fremde, und schon um Hans Werners willen würde sie eine innere Annäherung gewünscht haben. Ihm gestand sie ihre Eindrücke natürlich nicht ein, und mochte auch nicht an sein zartes Geheimnis rühren, wenn es ihr auch kein Geheimnis mehr war. Mit Sorgen bemerkte sie, wie tief er sich hier schon gebunden hatte, wie seine Laune, sein Wohlbefinden abhängig war von ihrem Betragen gegen ihn. Auch die stärksten Männer können zu Sklaven werden, wenn die Gunst holder Frauen ihnen lächelt. Diese Erfahrung machte sie hierbei mit schwerem Herzen. Somit war ihr Gemüt mit Kümmernissen verschiedener Art beschwert, aber sie wußte nicht, wie auch diese dazu beitrugen, sie in ihrem inneren Wachstum zu fördern.

*

Eines Abends sahen sich die Geschwister im Schriftstellerklub nach Reinhardt vergebens um. Er, der Pünktliche, der noch nie eine Sitzung versäumt hatte, kam nicht. Da diese Abende fast die einzige Erholung für den soliden Mann, der Abend für Abend bei seiner Arbeit saß und höchstens mit seiner Frau ausging, war, so mußte also etwas Besonderes vorgefallen sein. Hilde und Hans Werner tauschten allerhand Gedanken und Vermutungen über den Grund seines Fernbleibens aus, aber keines von ihnen kam der Wahrheit auch nur im entferntesten nahe.

Wenn Hilde der Meinung war, daß Reinhardt nichts von den Gründen, die sie seinem Hause fern hielten, ahnte, so würde sie sich getäuscht gesehen haben, wenn sie nur einen Blick in sein Inneres hätte tun können.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=i= **60jähriges Jubiläum der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Bielitz.** Am 9. Dezember d. Js. werden es 60 Jahre sein, als die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz eröffnet wurde. Die zahlreichen, in alle Gegenden zerstreuten Schüler wird diese Nachricht besonders interessieren. Die Direktion der Anstalt gibt aus diesem Anlaß einen Bericht heraus, es wird dies der 9. seit Bestehen des Seminars sein. Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen werden daher auf diesem Wege freundlichst gebeten, ihre Anschriften bekannt zu geben, damit ihnen dieser Bericht zugehen kann.

Am morgigen Sonntag versieht die Stadtapotheke den Sonntagsdienst.

=o= **Verhüteter Autounfall.** Am letzten Donnerstag wollte ein kleiner Junge von etwa 4 Jahren die ul. Bytomska überschreiten. Dabei wich er einem Auto aus, sah aber nicht, daß ein zweites Auto daneben fuhr und lief in dieses hinein. Glücklicherweise wurde das Kind von dem Kotflügel auf die Seite geschleudert und kam mit dem Schrecken davon. Die Eltern und Erzieher können nicht oft genug davor gewarnt werden, ihre Kinder unbeaufsichtigt auf die Straße gehen zu lassen.

Wir machen die werten Leserinnen auf die Vorzeichnerei der Frima L. Kubista in der Wandastraße 22 besonders aufmerksam. Näheres siehe Inserat.

i. **Preisschießen.** Vom Montag ab und folgende Tage findet in den Räumen des Restaurants, Beuthenstraße 62, ein interessantes Preisschießen statt, an dem sich jeder beteiligen kann und gute Scharfschützen die beste Aussicht haben, sehr wertvolle Preise zu gewinnen. Näheres siehe Inserat.

=o= **Vom Wochenmarkt am Donnerstag.** Wegen des Nationalfestes am Freitag, den 11. d. Mts., fand der Wochenmarkt schon am Donnerstag statt. Da die Verlegung des Marktes erst in letzter Stunde bekannt wurde, ist der größte Teil der Händler und Händlerinnen nicht erschienen, sodaß der Markt einen überaus traurigen Anblick bot. Dazu kam noch das schlechte Wetter. Dementsprechend war auch der Besuch des Marktes seitens der Kundschaft. Nur wenig Kauflustige erschienen, um ihren Bedarf zu decken. Die Kauflust war so mäßig, daß ein Teil der Händler es vorzog, schon gegen 11 Uhr die Zelte abzubrechen und nach Haus zu fahren. Der Wochenmarkt war durch die zu spät erfolgte Verlegung von vornherein ins Wasser gefallen.

=o= **Einen seltenen Raubvogel** konnte man am Freitag vormittags gegen 10 Uhr über den Feldern an der Fasanerie beobachten. Mit mächtigen Schwingen, ohne diese zu bewegen, zog er seine Kreise. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Seeadler, der besonders zu dieser Jahreszeit weit im Lande umherschweift.

=i= **Wer seine alten Kleider** auffrischen will, der bringe sie in die Färberei und Chemische Reinigungsanstalt der Firma S. Heymann aus Königshütte in der Beuthenerstraße 13 hierselbst. Näheres im heutigen Inserat.

=i= **Die Kammerlichtspiele** bringen gegenwärtig einen Film zur Vorführung, der „In der Stunde des Sieges" benannt ist. Dieser Film ist sehr spannend. Die Zuschauer kommen aus der Bewunderung und Spannung kaum heraus und wer den Weltkrieg durchmachte, an der Marne, bei Verdun, in Flandern, in der Champagne, in den Argonnen und den Vogesen kämpfte, in dem werden die einzelnen Bilder manche Erinnerung wachrufen. Der Film wirkt so gewaltig, daß bei der Vorführung, die durch die einzig guteingespielte Musik tatkräftig unterstützt wird, die Zuschauer kaum zu atmen wagen. Wie überall, so auch in diesem Film spielen die Frauen eine große Rolle. Dieses Programm verdient unbedingt Beachtung. Näheres im Inserat unserer letzten Nummer.

=i= **Deutsches Theater Königshütte.** Morgen, Sonntag, gibt das sehr berühmte „Heitere Quartett" des Wiener Männer-Gesangvereins im großen Saale des „Grafen Reden" ein Konzert. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Konzert bereits um 5 Uhr nachm. beginnt. Karten zu 1, 2, 3 u. 4 Zl. an der Theaterkasse am Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags und ab 3½ Uhr nachmittags. Mitglieder der Theatergemeinde und der Gesangvereine erhalten Ermäßigung, da für diese genußreiche Veranstaltung die Preise sehr mäßig gehalten sind, unsere Verkehrsverhältnisse nach Königshütte sehr günstig sind, können wir den Besuch dieses Konzertes sehr empfehlen. Näheres siehe heutiges Inserat.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 13. November 1927.

6 Uhr: für verst. Andreas Kuczera, Vater Teofil und Mathilde Rokosch.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: für ein Jahrkind aus der Familie Kupka.

10¼ Uhr: Intention der polnischen Jungmänner.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 13. November 1927.

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für verst. Heinrich Hartmann und verst. Eltern beiderseits.

8½ Uhr: für die Seelen, die der Erlösung am nächsten sind.

10¼ Uhr: auf die Int. des poln. Jugendvereins.

Montag, den 14. November 1927.

1. hl. Jahresmesse für verst. Franz Haida und Verwandtschaft beiderseits.
2. für das Brautpaar Kazall-Mateja.
3. hl. Messe für das Brautpaar Kempny-Robok.

8 Uhr: Beerdigung des verst. Vinzens Szczygiel.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 13. November 1927.

8½ Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Chor: H. Schütz aus tiefer Not.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Wichtig für Knappschaftsmitglieder!

Die Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz (Spolka Bracka) hat in ihrer Sitzung vom 20. Oktober d. Js. bezüglich der früher in deutschen Knappschaftsvereinen versichert gewesenen Personen folgendes beschlossen:

Personen, welche in einem zur Knappschaft (Spolka Bracka) gehörenden Werk nach dem 1. Juli 1922 Arbeit angenommen haben, jedoch in die Pensionskasse der Spolka Bracka, nicht aufgenommen wurden, da sie den Anforderungen des Par. 49 der Satzungen des Tarnowitzer Knappschaftsvereins wegen Ueberschreitung des 40. Lebensjahres nicht entsprechen, können in die Pensionskasse ohne Rücksicht auf das Alter aufgenommen werden, wenn sie nachweisen, daß sie vor Annahme der Arbeit in einem der zur Spolka Bracka gehörenden Werke, Mitglieder eines deutschen Knappschaftsvereins schon vor Vollendung ihres 40. Lebensjahres waren und durch mindestens 12 Monate hindurch Beiträge entrichtet haben und gemäß der Vorschrift des Par. 5 (Absatz 1, Buchstabe a) bei Arbeitsannahme in einem Knappschaftswerk zum Beitritt der Krankenkasse verpflichtet sind, oder derselben schon angehören und noch fähig zur Berufsarbeit sind.

Vorliegender Beschluß verliert seine Gültigkeit, wenn die Angelegenheit der Anrechnung und Berücksichtigung des Versicherungszeitraumes in ausländischen Knappschaftsvereinen auf eine andere Art und Weise, und zwar durch einen interstaatlichen Vortrag geregelt wird und die Bedingungen des Par. 129, Abs. 2, der Satzungen eintreten. Sofern in diesem Falle die hier in Frage kommenden Mitglieder durch ihre Mitgliedschaft in der Spolka Bracka weder die Wartezeit im Sinne des Par. 71 der Satzungen, noch das Recht auf Leistungen auf Grund der Mitgliedschaft in der Spolka Bracka erreicht haben, so werden die in die Pensionskasse der Spolka Bracka entrichteten Beiträge in der eingezahlten Höhe zurückgezahlt.

Bis zum Abschluß des diesbezüglichen interstaatlichen Vertrages ist bei Eintritt eines Versicherungsfalles der Versicherungszeitraum in den ausländischen Knappschaftsvereinen weder zu berücksichtigen, noch anzurechnen, sofern der Versicherungsfall aus gewöhnlichen Ursachen und vor Erreichung des dreijährigen Versicherungszeitraumes in der Pensionskasse der Spolka Bracka eingetreten ist.

Sofern der diesbezügliche interstaatliche Vertrag überhaupt nicht zustande kommt, ist die Höhe der Invalidenpension für Mitglieder, welche in der Spolka Bracka die Wartezeit im Sinne des Par. 71 der Statuten erreicht haben, gemäß Par. 60, Abs. 1 der Statuten auf den tatsächlich durch die eingezahlten Beiträge zukommenden Betrag festzusetzen; die Vorschrift des Par. 60, Abs. 5, der Statuten bezüglich des niedrigsten 20 Zloty betragenden Satzes, findet dagegen keine Anwendung. An Witwengeld ist 60 Prozent, Waisengeld dagegen für jede Waise in Höhe von 1/5 der Invalidenpension, welche der verstorbene Ehemann bezw. Vater bezog, resp. beziehen würde, mindestens jedoch monatlich 4,50 Zloty für eine Halb- und 6 Zloty für eine Vollwaise, zu zahlen. Bei Eintritt des Versicherungsfalles durch einen Unfall bei der Berufsarbeit ist die Hälfte dieser Beträge zu zahlen.

Die in Frage kommenden Personen haben sich sofort bei der Verwaltung des Knappschaftswerkes, in welchem sie beschäftigt sind, zwecks Aufnahme in die Pensionskasse zu melden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Aufhebung der Devisenverordnung

Im Zusammenhang mit der Durchführung der polnischen Währungsstabilisierung hat jetzt die polnische Regierung die Aufhebung sämtlicher Einschränkungen des Devisen- und Valutenverkehrs zwischen Polen und dem Ausland beschlossen. Formell seit Sonnabend, praktisch seit heute besteht an der Warschauer Börse bereits ein freier Umsatz in Devisen und Auslandschecks.

Gleichzeitig hat die Generalversammlung der polnischen Notenbank (Bank Polski) beschlossen, die im Stabilisierungsplan vorgesehene Einlösungspflicht für ihre Kassenscheine in Gold jetzt in Kraft zu setzen. Für 5994,44 Zloty wird 1 Kilogramm Feingold gegeben. Die Bank Polski verpflichtet sich, auch für ihre Banknoten jederzeit Auslandsschecks im Betrage von über 20 000 Zloty auszufertigen.

Die Generalversammlung beschloß ferner, den Emissionskurs der neuen Aktien der Bank Polski mit 150 Prozent festzusetzen. 100 Prozent des Nominalbetrages der Aktien werden auf das Anlagekonto der Bank überwiesen, 50 Prozent auf das Reservekonto. Hierzu wird weiter mitgeteilt: Das seit mehreren Jahren in Polen gültige Gesetz über den Geldverkehr mit dem Auslande (Devisen-Verordnung) machte u. a. den Erwerb sowie den Verkauf ausländischer Wertpapiere von einer besonderen behördlichen Genehmigung für das einzelne Geschäft abhängig. Das betr. Gesetz ist jetzt in seiner Gesamtheit aufgehoben worden, und es können demnach nunmehr auch wieder Aktien und sonstige Wertpapiere ohne weiteres durch Vermittlung hiesiger Banken an deutschen sowie sonstigen ausländischen Börsen erworben und wieder verkauft werden.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates

In der Mittwochsitzung des Wojewodschaftsrates wurde die Verteilung weiterer Kredite aus dem Wirtschaftsfonds vorgenommen und dem Volksleseverein in Kattowitz sowie den Sanitätskolonnen beim Roten Kreuz eine Unterstützung von je 5000 Zloty bewilligt. Ferner wurde der Firma Schäfler und Co. die Genehmigung zum Bau einer elektrischen Zünderfabrik in Nikolai erteilt. Die Stadt Myslowitz erhielt die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Zloty bei der Landesversicherungsanstalt Königshütte zum weiteren Ausbau der Targowica.

Von der Handelskammer

Die Kattowitzer Handelskammer gibt bekannt, daß übereinstimmend mit einem Rundschreiben der Zentraleinfuhrkommission Zusatzkontigente für folgende Waren mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember d. Js. bestimmt wurden: Oliven in hermetischen Gefäßen aus Griechenland, Salzheringe aus England, Büffelleder, roh, ungegerbt, Holz vom Maulbeerbaum aus Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei, und hauptsächlich Nähmaschinen aus England. Gleichzeitig gibt die Handelskammer bekannt, daß Gesuche um Einfuhr dieser Waren in der Kanzlei der Handelskammer in den Amtsstunden abgegeben werden können. Anträge um Zusatzbewilligung für den Import von Heringen aus England müssen spätestens bis zum 15. November eingereicht sein. Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Kattowitz erhält ein Museum

In der unmittelbaren Nähe des neuen Wojewodschaftsgebäudes wird im Jahre 1928 mit dem Bau des neuen Museums begonnen. Das neue Gemach wird ein Flügelgebäude in gerader Linie und nicht auffallend sein. Zum Direktor des neuen Museums wurde bereits Dr. Tadeus Dobrowalski aus Krakau ernannt, der die Vorbereitungsarbeiten, insbesondere die Einteilung der bereits gesammelten Gegenstände durchzuführen hat. Die Sammlungen zerfallen in sieben Teile. Für die Naturkunde, insbesondere die Biologie und Botanik sorgt Frau Dr. Koslawska in Krakau, die bekanntlich Polnisch-Oberschlesien bereist und hier Vorträge über die Pflanzen und Blumen in Polen hält. Frau Dr. Koslowska spendiert zugleich für das Museum eine Kollektion von Sammlungen von Raupen, Puppen und Schmetterlingen. Für diese Abteilung spendierte auch eine Sammlung, bestehend aus 80 Stück ausgestopften Vögeln, der Kattowitzer Ingenieur Marynarczyk. Die zweite Abteilung soll die geologische Abteilung sein. Es werden Stücke aus ganz Polen bei Berücksichtigung Schlesiens zur Schau ausgestellt werden. Der dritte Teil ist die religiöse Kunst, wie Schnitzereien, Meßgewänder und anderes. Es werden auch alte kostbare Teppiche ausgestellt, die aber mit der schlesischen Kunst nichts Gemeinsames haben. Die meisten Gegenstände aus Schlesien hat Pfarrer Pucher aus Groß-Piekar zur Verfügung gestellt. Dann folgt die Volkskunde, wobei auch die schlesischen Volkstypen und die schlesische Volkstracht berücksichtigt wird. Weiter folgt verschiedener alter Kram, wie Steinhauerei, Stickereien, die Ceramik, Kästen, Pfeifen, Musikinstrumente und dergleichen. Eine besondere Abteilung nehmen die Malereien ein, doch wird auch hier Oberschlesien sich mit einer sehr bescheidenen Rolle begnügen müssen. Eine besondere Abteilung erhält die Plebiszitabteilung und hier dürfte Oberschlesien voll zur Geltung kommen. Ausgestellt werden Plakate, Broschüre,n Autographen usw.

Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule

Durch die schlesische Landwirtschaftskammer in Kattowitz wurde in Rybnik eine landwirtschaftliche Winterschule eröffnet. Bei der Eröffnung waren Regierungsrat Dr. Patryn und der Präsident der Landwirtschaftskammer zugegen. Letzthin erfolgte die Schließung der über die Sommerszeit geöffneten Korbmacherschule, zugleich mit einer Ausstellung fertiggestellter Korbwaren. Auf einer Konferenz der Lehrerschaft wurde die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule erwogen. Die Ausbildung der Lehrerschaft in den notwendigen landwirtschaftlichen Fächern soll auf der neuen Gartenbauschule in Strumien erfolgen. Für die Schulkinder sollen besondere Schulgärten angelegt werden. Durch enge Zusammenarbeit mit der Schulbehörde will die Landwirtschaftskammer alle Vorarbeiten in die Wege leiten und damit eine gründliche Fachausbildung des Nachwuchses erwirken.

Kattowitz und Umgebung.

Gegen die Lehrlingszüchterei. In der letzten Vorstandssitzung der Friseur-Zwangsinnung in Kattowitz wurde ein Lehrlings-Ausschuß bestehend aus fünf Mitgliedern gewählt, welche in den Friseurgeschäften Kontrollen ausüben wird, um gegen die sogenannte Lehrlingszüchterei einzuschreiten. Es hat sich erwiesen, daß verschiedene Handwerksmeister mit Vorliebe nur Lehrlinge zur Arbeit heranziehen, weil sich solche junge Arbeitskräfte bedeutend billiger stellen. Da sich ein immer größerer Mangel an Fachschullehrern bemerkbar macht, ist die Innung inzwischen an die Handwerkskammer zwecks Abhaltung geeigneter Fachlehrerkurse herangetreten. Um eine einheitliche Regelung des Ladenschlusses herbeizuführen, wird sich eine besondere Delegation demnächst zur Polizeidirektion begeben. Man will vor allem erwirken, daß die Friseurgeschäfte auf Bahnhöfen, in Hotels usw. zu gleicher Zeit schließen müssen. Bei der Erledigung der vorgenannten Angelegenheiten durch den Vorstand handelt es sich um Anträge, welcher auf der Quartierversammlung zwecks beschleunigter Erledigung eingebracht wurden.

Schwere Strafe für Milchverfälschung. Die Milchhandelsfrau Anna Matloch aus der Umgegend von Oswiencim hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengerichte wegen Milchverfälschung zu verantworten. Es wurden bei ihr auf dem Bahnhofe in Ligota mehrere Kannen Milch beanstandet, die eine starke Verwässerung aufwiesen. Der Fettgehalt der Milch belief sich auf kaum 2,2 Prozent bis 2,3 Prozent und der Milchgehalt reichte in einzelnen Kannen bis zu 13, 16,3 und sogar 18,1 Prozent. Ein Viertel und darüber des Kannengehaltes machte somit das Wasser aus. Die Milch sollte an die Schulen abgeliefert werden, zur Ausspeisung armer Schulkinder. Die Angeklagte erklärte sich nicht schuldig, da sie die Milch so in Verkauf brachte, wie sie sie auf dem Lande bei den Bauernsfrauen eingekauft hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie einen Meßapparat habe, um die Qualität der eingekauften Milch feststellen zu können, erklärte sie, daß sie bis zum beanstandeten Falle keinen Apparat gehabt habe, daß sie sich aber seither einen solchen verschafft habe. Richter: Zum Besitze eines Meßapparates sind oder jederzeit verpflichtet, wenn sie Milchhandel betreiben wollen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, über den Strafantrag hinaus, der auf 100 Zloty lautete, zu 150 Zloty Geldstrafe, evtl. zu 1 Monat Arrest, wobei es als erschwerend den Umstand annahm, daß die Milch zur Ausspeisung armer Schulkinder bestimmt war.

Die Nachlässigkeit eines Polizisten. Der Polizist Johann Fajor aus Kattowitz hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen krasser Nachlässigkeit im Dienste zu verantworten. Er hatte einen Sträfling aus der Strafanstalt in Kattowitz zu einer Gerichtsverhandlung in Königshütte zu eskortieren. Auf dem Rückwege nach Kattowitz, nach der Verhandlung, machte er, anstatt den Sträfling, kurzen Weges, vom Ringplatz, über die Mlynkagasse, durch die Bahnunterführung, zum Gefängnis zu führen, einen Umweg in die Slowackigasse,

wo ihm der Sträfling entwich, in dem Erdgeschoß eines dort befindlichen Hauses verschwand, von dort wieder durch eine Hintertüre ins Freie gelangte und bis zum heutigen Tage nicht aufgegriffen werden konnte. Nach den Ausführungen der Anklage soll er den Umweg in die Slowackigasse deshalb gemacht haben, um auf Ersuchen des Sträflings diesem zu ermöglichen, seinen im dortigen Hause beschäftigten Bruder zu besuchen. Die Einwilligung des Polizisten soll der Sträfling dazu benützt haben, um zu verschwinden. Da der Angeklagte dieses ihm zur Last gelegte Verhalten nicht entkräften konnte, wurde er zu 100 Zloty Geldstrafe, eventl. zu 10 Tagen Arrest verurteilt.

Vergehen gegen das Brieftaubengesetz. Nicht jedermann dürfte es bekannt sein, daß es ein Brieftaubengesetz gibt, nach dem das Halten von Posttauben verboten ist und wer im Besitze einer Posttaube angetroffen wird, unter Anklage gestellt wird. Posttauben zu besitzen, steht nur dem Staate zu, als dem alleinigen Besitzer und Ausüber des Postverkehrsapparates. Nur die Aufzucht von Posttauben ist Privatpersonen gestattet, sofern sie dem Bunde der Brieftaubenzüchter als Mitglieder angehören und eine diesbezügliche Bewilligung haben. Vorgestern hatten sich vor dem Kattowitzer Schöffengericht zwei Arbeiter zu verantworten, weil im Besitze des einen eine Posttaube vorgefunden wurde, die er vom zweiten erhalten hatte. Da aber der eine ein Posttaubenzüchter war und die gegenständliche Taube dem zweiten zur Rassenkreuzung für einige Zeit überlassen hatte, wurden sie beide freigesprochen.

Mit Hilfe eines Nachschlüssels wurde in die Wohnung des in Eichenau wohnhaften Eisenbahners Apostel eingebrochen. Gestohlen wurden eine Anzahl von Bekleidungsstücken und 80 Zl. Bargeld in einem Gesamtwerte von 700 Zloty. Von den Spitzbuben fehlt vorläufig jede Spur.

Königshütte und Umgebung.

Lebendig verbrannt. Vorgestern früh wurde der 19jährige Paul Jonczyk von der Feldstraße 12 Königshütte in der Hochofenanlage der Königshütte von einer 700 Grad heißen Luft eingehüllt und lebendig verbrannt. Der Verunglückte hatte etwa 150 Meter von der Hochofenanlage entfernt im Kesselhaus Streicharbeiten zu verrichten. Aus dem Gezäheraum (Werkzeugbude) der immer noch 20 bis 25 Schritt von der Unfallstelle entfernt ist, holte sich der Verunglückte das Werkzeug, das er zum Streichen benötigte, so einen Eimer und u. a. auch eine Axt. Wozu er letztere benötigte, ist rätselhaft. Dann begab er sich zwischen die Cowper, wo das Unglück passierte. An einer dieser Verschlußplatten muß er, wie die Feststellungen ergaben, die Verschlüsse gelöst haben. Der in diesem Apparat starke Luftdruck tat das seinige dazu, daß die Verschlußplatte aufsprang. In diesem Augenblick drang auch die im Apparat befindliche heiße Luft, die bis auf 700 Grad erhitzt ist, ins Freie und hüllte den Unglücklichen ein, der auf der Stelle verbrannt, tot zusammenbrach.

Ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Bei Besichtigung einer Senkgrube bediente sich der Kaufmann Paul Hadamik eines Streichholzes, wobei die Gase zur Entzündung gelangten und ihm die herausschlagende Flamme im Gesicht und an den Händen verbrannte. Möge dieser Vorfall allgemein zur Warnung dienen, Senkgruben mit offenem Licht nicht zu betreten.

Rybnik und Umgebung.

Nichtbestätigung der deutschen Schöffen in Rydultau. Die in Rydultau Kreis Rybnik neu gewählten deutschen Schöffen erhielten durch die Gemeindeverwaltung die Nichtbestätigung des Landratsamtes Rydultau. Die Nichtbestätigung gründet sich auf verschiedene Formverstöße bei der Wahl, und zwar soll die Sitzung zu spät einberufen worden und die Zahl der abgegebenen Stimmzettel größer, als die der wahlberechtigten Personen sein. Letzteres soll darauf zurückzuführen sein, daß die alten Schöffen trotz Protestes von deutscher Seite mit an der Abstimmung teilnahmen. Während aus diesen Gründen den deutschen Schöffen die Bestätigung versagt worden ist, erhielten die Vertreter der polnischen Fraktion dieselbe bedingungslos zugesagt.

Tarnowitz und Umgebung.

Ueberfall auf einen Zollbeamten. In der Ortschaft Repten wurde in den Abendstunden unmittelbar in der Nähe der Zollwache der Zollbeamte Grabara überfallen. Es handelt sich um drei Täter, von denen einer eine Eisenbahnuniform trug. Zurzeit konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen regelrechten Ueberfall, oder um einen Racheakt handelt. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit die weiteren Untersuchungen eingeleitet.

Sportliches

Sport am Sonntag.

Der kommende Sonntag, bringt uns in Warschau das letzte Verbandsspiel zwischen Warszawianka—Warta-Posen, womit die Ligaspiele ihr Ende erreicht haben, so daß nun die Gesellschaftsspiele beginnen werden. Den Anfang hierin macht der G. Z. O. P. N. mit einem Städtespiel Oberschlesien—Lodz, welches in Lodz stattfindet.

Die oberschlesische Elf hat folgendes Aussehen: Spallek-Pogon, Vert. Fitzek-Sportfr., Mäusel-Zal.-06, Läufer: Lubina-Pogon, Pielorz-Zal.-06, Pazurek-Pogon. Sturm: Goretzki, Pasurek-Pogon, Geisler-Kolej, Mitisz-A. K. S., Ledwon-Iskra. Ersatz: Wüstholz-Zal. 06, Konietzny-Pogon.

07-Laurahütte — Naprzod-Lipine.

Im Bienhofpark in Laurahütte begegnen sich um 2 Uhr nachmittags obige Gegner zum Verbandsspiel. Wenn auch dieses Treffen auf die Meisterschaft gar keinen Einfluß hat, so sind doch beide Vereine bestrebt, den Tabellenstand zu verbessern. Sollte es 07 gelingen Naprzod zu schlagen, so rückt 07 eine Stufe vor Lipine auf. Leider kann 07 dieselbe Mannschaft nicht stellen, da der größte Teil der Elf an ernsten Verletzungen laboriert. Vorher spielen die Reserven beider Vereine.

Deutsch-Oberschlesien

Verbrechen an Kindern.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt am Donnerstag das Beuthener Schöffengericht gegen den schon in vorgerückten Jahren befindlichen Arbeiter Johann S. aus Mikultschütz. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, hatte sich der Angeklagte in geradezu tierischer Weise an vier unschuldigen 10 bis 12 Jahre alten Mädchen, nachdem er diese durch Hergabe von Geld und Süßigkeiten für seine verbrecherischen Zwecke gefügig gemacht hatte, vergangen. Mit Rücksicht darauf, daß seine Teilnahme am Kriege und seine lange Gefangenschaft in Feindesland auf seinen Gesundheitszustand nicht ohne Einfluß geblieben sind, wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Nach Verbüßung von 10 Monaten soll er unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Miechowitz. (Unfall oder Verbrechen?) Seit Dienstag hat sich die Kriminalpolizei mit dem rätselhaften Verschwinden der 29 Jahre alten Grubenarbeiterfrau Marie Bialaschik geb. Janitzek, zu beschäftigen. Die im Hause Schloßstraße 22 wohnende Frau hatte sich am Dienstag, vormittags 11 Uhr, auf den Weg zu ihren in Stollarzowitz wohnenden Eltern begeben, um diesen beim Schweinschlachten behilflich zu sein. Sie ist auch noch von einer Person gesehen worden, wie sie den Waldweg beim Nimtsch-Schacht passierte. Von hier aus fehlt jede Spur von der Frau. Sie ist weder bei ihren Eltern in Stollarzowitz angekommen, noch nach Miechowitz zurückgekehrt. Der Ehemann kann sich das Verschwinden seiner Frau nicht erklären, da das beiderseitige Verhältnis das denkbar beste war. In den zwei Tagen ihres Verschwindens ist der Wald bis zum Eintritt der Dunkelheit durchsucht worden. Die Verschwundene ist 1,68 Meter groß und war mit einem grauen Cheviotmantel und blauem Musselinkleid bekleidet. An der linken Hand trug sie einen Trauring mit den eingravierten Buchstaben A. B. Sie trug eine Markttasche und einen acht Liter fassenden blauen Emaillekrug. Personen, die über den Verbleib der Vermißten oder sonst zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalnebenstelle Miechowitz zu melden.

Hindenburg. (Seltsames Betrugsmanöver.) Wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung hatten sich gestern vor dem erweiterten Schöffengericht die Arbeiter Josef K. und Georg T. zu verantworten. T. gab an, durch eine Zeitungsnachricht, nach der ein Mann, der Waren bestellt und nicht bezahlt hatte, freigesprochen wurde, verleitet worden zu sein. Von der Phantasie verführt, mieteten beide in der Gagfah ein Zimmer und eröffneten unter falschem Namen ein Büro, das einer größeren Anzahl Firmen in allen Städten Deutschlands Lieferungsaufträge erteilte. K. nannte sich Lehrer Hoffmann, T. gab sich als Obersekretär oder Rendant Breslauer oder Zimmer aus. Ihre Aufträge reichten bis Düsseldorf und Barmen. In den Nachbarstädten besorgten sie die Aufträge persönlich, leisteten geringe Anzahlungen und unterzeichneten Verträge mit falschen Namen. Besonders liebten sie Aufträge um Salonanzüge, Zylinderhüte, Kronleuchter und Möbeleinrichtungen. Der Wert der Lieferungen belief sich auf 1800 Mark. Der Betrug wurde bald ruchbar und die beiden Kaufleute festgenommen. Das Gericht verurteilte K. zu zwei Monaten Gefängnis. K. erhielt volle, T. für drei Monate Bewährungsfrist.

Börsenkurse vom 12. 11. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.92 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	47.— Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.— zł
	1 Dollar		=	8.92 zł
	100 zł		=	47.— Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 13. November 1927: 11: Evangelische Morgenfeier. — 12: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert. — 14: Rätselfunk. — 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. — 14,20: Stunde des Landwirts. — 14,50: Märchenstunde. — 15,20: Schachfunk. — 16—17: Poly-Titan-Konzert. — 17—17,30: Stunde der Schlesischen Monatshefte. — 17,30—18,30: Liederstunde. — 18,50—19,10: Sportinterview. — 19,10—19,50: Junge Erzähler. — 20: Sven Scholander singt deutsche Volkslieder zur Laute. — 21: Der Mann im Regen. — Anschließend an die Abendberichte bis 24: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, den 14. November 1927: 16.30—18: Dvorak — Brahms. — 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Lug ins Land Oberschlesien. — 18,30: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkunde. — 19: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,05: Abt. Steuerwesen. — 19,45—20,10: Blick in die Zeit. — 20,10—21,10: Der Dichter als Stimme der Zeit. — 21,10: Harmonium-Orchesterkonzert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.